



## Wer hat das Obst in die Landschaft gestreut ?

**Streuobst:** 4905 Hochstämme - Obstbäume, deren unterer Ast oberhalb von 1,60 m ansetzt - haben Hardegger und Hardeggerinnen rund um ihre Dörfer und die Kernstadt gepflanzt: Äpfel(41%), Pflaumen und Zwetschen(32%), Kirschen(15%), Birnen(11%) und einige Walnüsse. Die Bäume wurden vornehmlich in der Kriegs- und Nachkriegszeit gepflanzt, um den mageren Speisezettel abwechslungsreicher und gesünder zu gestalten. Dies deutet aber auch schon ein Problem an, wie eine Projektgruppe am Institut für allgemeine und angewandte Ökologie e.V. am 6. November dem Arbeitskreis Kirche und Naturschutz erläuterte: Viele Bäume haben ihr natürliches Lebensalter erreicht und werden in den nächsten Jahren absterben. Außerdem fielen viele Obstbaumwiesen und Reihen neuen Baugebieten am Rand der Dörfer und der Kernstadt, dem Straßenausbau, der Intensivierung der Landwirtschaft und der Versiegelung von Gärten zum Opfer und werden dies vielleicht auch in Zukunft noch tun.

### Was bedeutet dies für unsere Landschaft?

- Dann müssen wir endlich nicht mehr um die Bäume herumwirtschaften, sagten die anwesenden Bauern. Denn wirtschaftlich lohnen tut sich der Verkauf des mühselig zu erntenden Streuobstes nicht und fällen dürfen sie die Bäume aufgrund des Naturschutzgesetzes auch nicht.
- Das Landschaftsbild wird verarmen, wenn die Obstbäume mit ihren Blüten und Früchten verschwunden sind und Wald an Acker und Acker an Siedlung grenzt.
- Die Geschmacksvielfalt der alten Sorten wird verloren gehen und unseren Gaumen nicht mehr erfreuen.
- Die gerade in diesen Sorten reichlich vorhandenen "sekundären Pflanzeninhaltsstoffe" werden unsere Gesundheit nicht mehr fördern. Die in diesen Sorten gespeicherte genetische Vielfalt wird zurückgehen und uns bei der Bewältigung künftiger Probleme nicht mehr helfen können.

ger Probleme nicht mehr helfen können.  
- Äpfel, Birnen, Kirschen und Pflaumen aus Plantagen-Obstbau werden unsere Umwelt mit Pestiziden sowie mit Schadstoffen aus Lagerung und Transport mehr belasten als der Baum vor der Haustür.

- Last not least finden viele Tier- und auch Pflanzenarten in extensiv genutzten Streuobstbeständen Lebensmöglichkeiten, die ihnen in unserer sonst sehr intensiv genutzten Kulturlandschaft fehlen.  
In ihnen leben mehr als 5.000 Tierarten davon bis zu 40 Vogelarten, so z.B. der Raubwürger. Aber auch Eidechsen finden hier ihren Lebensraum.

Wenn aber vom Streuobst so viel Nutzen für uns alle ausgeht, **was können wir dann tun, um es zu erhalten?**

- Alle, die ein Stück (Garten-)Land ihr eigen nennen, können hier wieder Obstbäume aus alten Sorten anpflanzen, erziehen und abernten.
- Die Stadt Hardeggen besitzt ca. 100 alte Obstbäume, die sie für 5,- DM zum Abernten verkauft. Kontakt: Herr Stumpe im Bauamt
- Die Stadt Hardeggen überlegt zum Aufbau eines Ökokontos (Maßnahmen, die von der Stadt durchgeführt werden, um der Umwelt später zugefügte Schäden - z.B. durch neue Baugebiete - auszugleichen) u. a. Streuobst zu pflanzen
- öffentliche Institutionen, Vereine und Verbände können sich größere Anpflanzungsmaßnahmen oder die Revitalisierung von Streuobstbeständen mit 30 - 50% der externen Kosten von der EU finanzieren lassen.  
Kontakt: Amt für Agrarstruktur in Göttingen

Ich wünsche Ihnen Allen Äpfel, Nüsse sowie getrocknete Pflaumen und Birnen von Streuobstbäumen und alten Obstsorten auf den Weihnachtsteller.  
Ulrike Berghahn

### Der Umweltbeirat stellt sich vor:

Ulrike Berghahn, Bildungsreferentin am Öko-Institut in Hardeggen

Nach meinem Biologie-Studium in Bayreuth habe ich vor 10 Jahren meine Arbeit als wissenschaftliche und pädagogische Mitarbeiterin am Institut für allgemeine und angewandte Ökologie e.V. aufgenommen.

So saß ich im Herbst 1996 auf einer Tagung über Ausstellungen in der Umweltbildung. Gleichzeitig hatte das Institut den Auftrag, die von ihm erstellte Broschüre "Ortsplanung als Instrument zur Energieeinsparung" der Fachöffentlichkeit vorzustellen.



len. Aber sollte es wieder bei der Fachöffentlichkeit bleiben? Oder sollten wir die Frage eines umweltverträglichen Energieeinsatzes für alle attraktiv darstellen und zum Mitreden ermutigen? Die Idee der Umwelttage war geboren und die KollegInnen machten sie zu ihrer. Die Stadt Hardeggen ließ sich begeistern und mit ihr

auch die VertreterInnen vieler Institutionen und Menschen, die bis heute den Umweltbeirat tragen oder die Umwelttage anderweitig unterstützen.

Es blieb nicht bei den Umwelttagen: Wir wollen Öffentlichkeitsarbeit für eine lebenswerte Zukunft machen und zu ihrer Verwirklichung beitragen. Dazu gehört auch, dass sich die Mitglieder des Beirates in der hauptberuflichen Arbeit gegenseitig unterstützen und ein Netzwerk für ökologische Entwicklung aufbauen.

Ulrike Berghahn



Streuobstwiese südlich der Alten Uslarer Straße, Hardeggen

Foto: Kathleen Langner, Thomas J. Müller

### Termine - Veranstaltungen:

01.12. **EIWA-DISCO**  
20.00 Uhr Veranstalter:  
Ortsrat Hevensen

2./3.12. **Vorweihnachtliche Kunstgewerbe-Ausstellung**  
11-18 Uhr Veranstalter:  
Hardegger Fremdenverkehrs GmbH

7.12. **Umweltbeiratssitzung**  
18.30 Uhr Pavillon der Stadtverwaltung

10.12. **"Lichtersingen"**  
17.00 Uhr mit dem Kinderchor  
und der Kantorei St. Mauritius

### Wir möchten, daß Sie sich beteiligen:

- mit Anregungen und Kritik
- mit Ideen für mehr Lebensqualität in Hardeggen
- mit Informationen über Ihre Aktivitäten zur Förderung der Stadtentwicklung
- mit Hinweisen auf interessante Veranstaltungen
- mit Berichten über positive Erlebnisse in Hardeggen

### Koordination und Redaktion:

Umweltbeirat der Stadt Hardeggen

Kontakt:

Fremdenverkehrs-GmbH Tel. 50344  
bzw. Rainer Lutter Tel. 819  
email: info@hardeggen.de